



LESE-ANDACHT
FÜR SONNTAG KANTATE (SINGT!), 10. MAI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – auch darauf, zu unseren Gottesdiensten zusammen zu kommen und miteinander zu feiern. Gerade darum möchten wir Ihnen die Möglichkeit eröffnen, zumindest in Gedanken zusammen zu kommen:

Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Am Sonntag werden wir zur gewohnten Gottesdienstzeit um 11 Uhr unsere Kirchenglocke läuten – als Zeichen unserer Verbundenheit. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 98

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen;

vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!
Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!
Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!
Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker,
wie es recht ist.
Amen.

Lesung aus dem Lukasevangelium, Kapitel 19:

Als Jesus in Jerusalem einzog und schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: „Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: „Meister, weise doch deine Jünger zurecht!“ Er antwortete und sprach: „Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Lied „Ich sing dir mein Lied“ - zu singen nach „Singt Gott, unserm Herr“ (Nr.)

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heilmacht, wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wann singen wir eigentlich? Ich singe gerne und oft und fast überall. Meinen Kindern habe ich, als sie klein waren und im Buggy saßen, beim Spaziergehen vorgesungen. Ich singe beim Kochen mit, was im so im Radio kommt. Das tue ich auch im Auto, nicht immer zur Freude derer, die mit im Auto sitzen. Ich ertappe mich sogar dabei, beim Kaufmann mitzusummen, wenn im Hintergrund Musik läuft. Und dann natürlich mit unseren Pfadfindern am Lagerfeuer. Und im Gottesdienst – im Chor, mit der Gemeinde, auch alleine.

Singen, das kommt mitten aus der Seele; Töne kommen ins Fließen, wo Gefühle mit im Spiel sind: Freude und Jubel; aber auch Klage und Trauer. Und umgekehrt kann Singen Gefühle wecken: Es kann anspornen, wie die Fan-Gesänge im Stadion; es kann Gemeinschaft stiften und fördern; es kann trösten; es kann Angst nehmen – und das ist sogar wissenschaftlich erwiesen: Die Region unseres Gehirns, die für Angstgefühle zu-

ständig ist, wird auch beim Singen aktiv. Und unser Hirn kann nur eins zur Zeit: dem Singen oder der Angst Raum geben. Kein Wunder, dass Soldaten über Jahrhunderte singend in die Schlacht gezogen sind!

Singen, das ist etwas Wunderbares – und Machtvolles: Singen erzählt Geschichten und Geschichte – wie viel kollektive Erinnerung steckt in unseren Liedern; wird durch sie wach gerufen oder lebendig gehalten! Und auf der anderen Seite: Gemeinsames Singen kann missbraucht werden, um Menschen gleich zu schalten; es kann über die Melodie Texte und Inhalte einsickern lassen, die man sich sonst nicht aneignen würde; denn auswendig lernen geht viel leichter, wenn man zu dem Text auch eine Melodie im Kopf hat; und was man auswendig kann – by heart kennt, wie man in England sagt – das wird man so schnell nicht wieder los. Man merkt das bei Menschen mit Demenz: Im Alltag finden sie sich nicht mehr zurecht. Aber Lieder, die sie als Kind gelernt und gesungen haben: Sie sind immer noch präsent.

Auch mir geht das so: Als Kind war ich großer Fan der Hitparade. Costa Cordalis, Rex Gildo, Marianne Rosenberg – ich kannte sie alle. Und kann heute noch manchen Refrain der Schlager aus den 70ern mitsingen: Wie Tina York - „Wir lassen uns das Singen nicht verbieten. Das Singen nicht und auch die Fröhlichkeit.“

Singen drückt Gefühle aus. Singen erzeugt Gefühle. Singen erzählt Geschichten und Geschichte. Singen erschafft Gemeinschaft. Singen ist machtvoll. Es wundert mich nicht, dass damals in Jerusalem einige aus den Reihen der Pharisäer der Menge das Singen verbieten wollten. Eine singende Menge, die kann gefährlich werden. Wie leicht kann Singen umschlagen, kippen vielleicht in Protestparolen, in Widerstandschöre. Noch sind es Freudenlieder. „Hosanna! Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herren!“ Ein Lied, Jesus zu grüßen. Jesus, den Heiler; den wundertätigen Prediger; den Mann, der Herzen und Seelen anspricht und anrührt wie kaum

einer zuvor; der von Frieden spricht, von einem neuen Königreich.

Aber genau das ist der Punkt. Dieses neue Königreich. Es sei nicht von dieser Welt, sagt Jesus selbst. Aber die Menschenmenge, versteht sie das? Versteht sie, dass er nicht gekommen ist, jetzt ihr irdischer König zu werden? Herodes vom Thron zu stürzen und den römischen Statthalter gleich mit? Versteht die Menschenmenge, wie gefährlich das ist, was sie da tut: Singen? Aber du, Jesus, du musst das doch verstehen. Wenn die Menge es schon nicht versteht, du weißt, wofür du bislang eingestanden bist: für Frieden, für Heil, für Leben. Nicht für Rebellion, nicht für Gewalt, nicht für Kampf. Also gebiete den Menschen Einhalt. Sag ihnen, sie sollen aufhören zu singen. Jesus Antwort: *Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Manche Lieder lassen sich nicht verbieten. Manche Lieder sind so stark, dass sie hinausdrängen. Und selbst, wenn sie die Lippen nicht mehr verlassen dürften: Sie bleiben da, sie singen in den Menschen weiter. Sie treiben die Menschen weiter, beflügeln sie, stärken ihre Schritte. Denn dass ein Mensch nicht mehr singt, heißt noch lange nicht, dass das, wovon er singt, damit aus und vorbei ist. Wenn die Menge verstummen würde: Jesus bliebe da und bliebe der, der er schon immer war: Der, der Menschen neu für Gott öffnet; der althergebrachte Grenzen überschreitet und Menschen dadurch dazu bringt, über die eigenen Grenzen zu sehen und zu gehen; der Leben und Zukunft zurückgibt; oder eröffnet – seit Ostern für uns alle. Und es bliebe die Hoffnung, der Wunsch nach neuem Leben, den er in den Menschen geweckt hat.

Nein, so ein Lied vom Leben lässt sich nicht verbieten. Es kann sich nur selbst aushöhlen, die Puste verlieren und verstummen – oder umschlagen in ein ganz anderes Lied. Das Lied vom Tod, das nur wenig später von derselben Menge angestimmt wurde: gegen den, den sie noch vor kurzem bejubelt haben. Nicht die Pharisäer waren es, die sich mit ihrem Ver-

stimmungsgebot durchgesetzt hatten. Sondern Enttäuschung über den König, der keine irdische Macht ergreifen wollte; Wut auf sich selbst, dass man sich mit seiner Hoffnung und den Freudenliedern lächerlich gemacht hat; ja, dass sie ins Leere gelaufen sind und augenscheinlich nichts sich ändern würde. Statt „Hosanna!“ also jetzt „Kreuzige ihn!“

Ja, Singen ist machtvoll. Und ich vermisse seine Macht zu dieser Zeit unendlich: Dass wir nicht zusammen in unseren Gottesdiensten singen können; uns nicht im gemeinsamen Singen Gottes vergewissern können, unseres Lebensgrundes, der Quelle unserer Freude; dessen, der uns zusammenbringt als Gemeinde; der uns zusammen klingen lässt als Chor seiner Kinder. Ja, ich vermisse das, und weiß, dass ich es noch länger missen muss – bis das Infektionsrisiko so gering geworden ist, das wir wieder zusammen singen dürfen. Und trotzdem lasse ich mir das Singen nicht verbieten. Das Singen nicht und auch die Fröhlichkeit. Ich will und werde weiter singen – beim Kochen, im Auto, mit der Gitarre in der Hand. Kantate, singt! Dazu fordert dieser Sonntag uns auf. Singt, denn es gibt nichts Besseres gegen Sorge und Angst, zum Trost und zur Ermutigung, als Ausdruck von Freude am Leben. Und es wirkt, auch wenn man dabei allein ist. Garantiert. Denn schließlich hat Gott selbst uns so gemacht: Dass die Angst keine Chance mehr hat, wenn wir nur singen. Amen.

Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund - Gesangbuch Nr. 324

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt?

Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du musst alles tun, du hältst die Wach an unsrer Tür und lässt uns sicher ruhn.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

Gebet

Ich will dir singen, Gott, mit Herz und Mund.

Singen will ich dir von der Sonne,

vom Duft des Flieders,

vom hellen Grün der Buchen,

vom lauten Gesang des Zaunkönigs.

Singen will ich dir von der Freude zu leben.

Gott, schenk mir so ein Lied.

Lass es in mir erklingen, dich, unseren Schöpfer, zu loben.

Ich will dir singen, Gott, mit Herz und Mund.

Singen will ich dir Abstandsgeboten,

von Alltagsmasken,

von Kontaktverboten,

von all der Verunsicherung,

von dem Wunsch nach Sicherheit.

Singen will ich dir von den Sorgen und Ängsten des Lebens dieser Tage.

Gott, schenk mir so ein Lied.

Lass es in mir erklingen, mich dir, unseres Bewahrers, zu vergewissern.

Ich will dir singen, Gott, mit Herz und Mund.

Singen will ich dir von dem von dem Kind,

das seit Wochen alleine spielt;

von der Mutter am Herd, im Home Office, am

Hausaufgabentisch; von dem Vater in Kurzarbeit;

von den Großeltern vereinsamt im Pflegeheim.
Singen will ich dir von all der Last und Not des Lebens dieser
Zeit.

Gott, schenk mir so ein Lied.

Lass es in mir erklingen, dich, unseren Bruder, für sie zu bitten.

Ich will dir singen, Gott, mit Herz und Mund.

Lob, Klage, Bitte – lass sie aus meinem Herzen rinnen.

Und lass sie einfließen, in die Worte,
die Jesus uns zu beten gegeben hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung;

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Kontakt:

Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86

www.kirchlein-am-meer.de